



WDR

**SINFONIE
ORCHESTER**

EROICA
BEETHOVEN-ZYKLUS II

SA 18. November 2017

ABSOLUT SPITZENKLASSIK.



SA 18. November 2017
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung
Susanne Herzog

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 2 D-dur op. 36
I. Adagio molto – Allegro con brio
II. Larghetto
III. Scherzo. Allegro
IV. Allegro molto
~ 34 Minuten

PAUSE

Sinfonie Nr. 3 Es-dur op. 55
»Eroica«
I. Allegro con brio
II. Marcia funebre. Adagio assai
III. Scherzo. Allegro vivace
IV. Finale. Allegro molto
~ 50 Minuten

WDR Sinfonieorchester
Jukka-Pekka Saraste Leitung

DAS KONZERT WIRD
AUF **WDR 3** LIVE UND AUF
WDR-SINFONIEORCHESTER.DE
IM VIDEO-LIVESTREAM
ÜBERTRAGEN

Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf
Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft
zur Verfügung.

ZUM NACHHÖREN FINDEN
SIE DIESES KONZERT 30 TAGE
LANG IM WDR 3 KONZERT-
PLAYER: WDR3.DE



JUKKA-PEKKA SARASTE ZUM BEETHOVEN- ZYKLUS

Für mich ist Beethoven seit jeher ein Symbol dafür, was ein einzelnes Individuum mit außergewöhnlicher Kraft und Unabhängigkeit in dieser Welt (er)schaffen kann. Ich denke, seine Musik hat große Bedeutung – gerade in der heutigen Zeit, in der es mehr als je zuvor die Werte der Menschlichkeit und der Kultur zu stärken gilt.

Ludwig van Beethoven verbrachte seine Kindheit und Jugendjahre im Kurfürstentum Köln, genauer: in Bonn. Der damals regierende Kurfürst Maximilian Franz, Bruder des österreichischen Kaisers, war ein Verfechter der Aufklärung – und so wuchs Beethoven in einer Zeit auf, in der er den Geist eines unabhängigen und freien Denkens atmen konnte.

Mich fasziniert der Gedanke, dass die ersten Impulse auf dem Weg seiner (nicht nur) musikalischen Entwicklung in diesem, unserem Kölner Umfeld stattgefunden haben.

Schon sehr früh war sich Beethoven der Tatsache bewusst, dass er der einzige Nachfolger Haydns und Mozarts war. Aus diesem Selbstverständnis heraus wollte er die Musik voranbringen und entwickelte neue sinfonische Formen. Beethoven ist dadurch nicht nur ein Komponist der Vergangenheit, sondern gleichermaßen bedeutend für die Zukunft. Wir merken das heute daran, dass sich die sinfonische Tradition immer auf ihn zurückführen lässt: In seiner Musik finden wir die ursprüngliche Bedeutung und den Sinn einer neuen sinfonischen Idee. Alle Sinfonien nachfolgender Komponisten sind durch ihre Orientierung an der Musik Beethovens mit ihm verbunden – ganz

offensichtlich bei Brahms, Bruckner und Sibelius. Doch auch in Mahlers oder Schönbergs Musik können wir seine Botschaften hören.

Ich bin der Auffassung, jedes Orchester sollte seine eigene Perspektive auf Beethovens sinfonisches Werk haben – ganz gleich, ob es ein Sinfonieorchester ist oder in Kammerbesetzung musiziert wird, ob es auf historischen oder modernen Instrumenten erklingt, ob in klassischer oder romantischer Form.

Als ich begann, einzelne Beethoven-Sinfonien mit dem WDR Sinfonieorchester zu erarbeiten, kam mir ein Zyklus aller neun Sinfonien in den Sinn. Die Idee fand sofort Anklang beim Orchester, und so entschieden wir, den Zyklus nicht nur in Konzerten zu präsentieren, sondern ihn darüber hinaus in Form von Aufnahmen zu dokumentieren. Seit wir uns mit Beethoven auseinandersetzen, stellen wir fest, dass unsere musikalische Zusammenarbeit dadurch stets vorangetrieben wird und sogar auf Werke anderer Komponisten ausstrahlt.

Diese Erfahrung machte ich auch mit anderen Orchestern. Als ich Beethovens Sinfonien vor vielen Jahren beim Scottish Chamber Orchestra dirigierte, ermutigte mich dies, sie auch mit großen Orchestern zu spielen, ohne dabei etwas von Beethovens Botschaft, seinem Stil oder Charakter einbüßen zu müssen. Nach acht Jahren in Köln fühle ich, dass die Zeit nun reif ist, den Zyklus aufzunehmen – gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester.





LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

SINFONIE NR. 2 D-DUR OP. 36

In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts wurde es für Ludwig van Beethoven erstmals ernst – sehr ernst. Zwar hatte er sich mit dem Umzug von Bonn nach Wien von seinem trunk- und ruhsüchtigen Vater emanzipiert und sich in den Salons als Pianist und aufstrebender Komponist etabliert. Doch ab 1800 machten sich erste Anzeichen einer Krankheit bemerkbar, die für einen Musiker normalerweise (zumindest künstlerisch) einem Todesurteil gleichkommt: der Taubheit.

Tatsächlich spielte Beethoven im sogenannten »Heiligenstädter Testament« – einem Brief, den er an seinen Bruder schrieb, aber nie abschickte – sogar mit Selbstmordgedanken: »So nehme ich den Abschied von Dir, und zwar traurig. Die Hoffnung, wenigstens bis zu einem gewissen Punkte geheilt zu sein, muss mich nun gänzlich verlassen. Selbst der hohe Mut, der mich oft in den schönen Sommertagen beseelte, ist verschwunden. Wann, o Gottheit, kann ich ihn im Tempel der Natur und der Menschen wieder fühlen? Nie? Nein, das wäre zu hart.« Auch das Verhalten seinen Mitmenschen gegenüber versuchte der Komponist hier zu erklären: »O ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrisch oder misanthropisch haltet, wie unrecht tut ihr mir!«

Umso bemerkenswerter, dass seine erst kurz zuvor entstandene zweite Sinfonie rein gar nichts von dieser Verzweiflung vermuten lässt – ganz im Gegenteil. Ob die heitere, stellenweise überschäumende Musik als eine Art Anti-Reaktion auf Beethovens Krankheit zu verstehen ist, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen; ihre ersten Skizzen reichen schon ein paar Jahre zurück. Doch immerhin schrieb er während der Arbeit seinem Freund Franz Gerhard Wegeler: »Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen. Ganz niederbeugen soll es mich gewiss nicht!«

So stellt diese Sinfonie trotz – oder dank – ihres positiven Charakters ein »kolossales Werk von einer Tiefe, Kraft und Kunstgelehrsamkeit wie sehr wenige« dar, wie ein zeitgenössischer Rezensent meinte. Im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin ist sie durchweg raffinierter und ungleich detailfreudiger. Gleichzeitig liebäugelt Beethoven hier erstmals mit größeren Formen: Der langsame zweite Satz weist eine für damalige Verhältnisse außergewöhnliche Länge auf, ebenso die Einleitung zum ersten Satz, die bereits viele motivische Bausteine der folgenden Musik enthält.

An dritter Stelle führt Beethoven erstmals ein Scherzo anstelle des eher bedächtigen Menuetts ein, das bisher in Sinfonien vorherrschte. Wer zu dieser Musik mit ihren Akzentverschiebungen und »falschen« Betonungen zu tanzen versucht, kommt schon nach wenigen Sekunden aus dem Takt.

Ungeheuer dynamisch geht es auch im Finale weiter, das mit flinken Trillern und großen Sprüngen Beethovens ganz eigenen Witz offenbart. Ein verwunderter zeitgenössischer Kritiker befand diesen Satz denn auch als »allzu bizarr, wild und grell«. Doch schon ein anderer war sich sicher, dass »man dem Werke das Horoskop stellen kann, es werde bleiben und mit immer neuem Vergnügen gehört werden, wenn tausend jetzt gefeierte Modesachen längst zu Grabe getragen sind«. Recht hatte er.

Originales Hörrohr
Beethovens



SINFONIE NR. 3 ES-DUR OP. 55 »EROICA«

Beethovens dritte Sinfonie, die »Eroica«, nimmt in der Musikgeschichte einen ganz besonderen Platz ein. Nicht wenige Fachleute halten sie für die wichtigste Sinfonie, die jemals geschrieben wurde. Tatsächlich sprengt allein ihr Umfang alle bis dato gekannten Maßstäbe. Und nur bei wenigen Werken greifen historische Bedeutung und mythische Überhöhung so unmittelbar ineinander wie hier.

Da wäre die legendäre Widmung: Beethoven, glühender Bewunderer der Französischen Revolution, hatte die Sinfonie ursprünglich zu Ehren von Napoleon Bonaparte komponiert. Doch als sich Napoleon Ende 1804 selbst zum Kaiser krönte, schlug Beethovens Verehrung in Verachtung um. »So ist er auch nichts anderes als ein gewöhnlicher Mensch! Nun wird er alle Menschenrechte mit Füßen treten und nur seinem Ehrgeiz frönen; er wird sich höher als alle anderen stellen, ein Tyrann werden!« Mit diesen Worten, so berichtet Beethovens Schüler und Sekretär Ferdinand Ries, habe Beethoven wütend das Titelblatt der Sinfonie zerrissen.

Nun ja, die Schnipsel sind nie gefunden worden. Offensichtlich hat Ries ein bisschen zu dick aufgetragen, um am Mythos seines Idols zu stricken und von einem recht profanen Sachverhalt abzulenken: Beethoven hatte mit dem Gedanken gespielt, Hofkomponist in Paris zu werden und sich mit einer neuen Sinfonie entsprechend einzuführen. Als sich diese Aussicht zerschlug und ihm gleichzeitig mehrere Wiener Adelige eine Pension auf Lebenszeit garantierten, war die Widmung an Napoleon nutzlos geworden – und Beethoven änderte flugs die Titelseite, um vom neuen Widmungsträger, dem Grafen Lobkowitz, nochmals eine Stange Geld zu kassieren.

Napoleon während der Krönungszeremonie 1804 in der Kathedrale Notre-Dame de Paris. Detail aus einem Gemälde von Jacques-Louis David (1748–1825)

Auf der sehr wohl existierenden, intakten (!) Titelseite der »Heroischen Sinfonie« ist die Widmung »intitolata Bonaparte« lediglich ausradiert – allerdings so heftig, dass das Papier durchgescheuert wurde. An ihre Stelle setzte Beethoven den Vermerk: »Komponiert, um das Andenken eines großen Mannes zu feiern.« Wen Beethoven damit gemeint haben könnte, das bleibt bis heute rätselhaft. Den neuen Widmungsträger, Beethovens treuesten Mäzen? Oder den preußischen Prinzen Louis Ferdinand, der kurz zuvor im Befreiungskampf gegen die Franzosen gefallen war? Oder doch den griechischen Halbgott Prometheus, der den Menschen das Feuer brachte – die mythische Personifizierung all jener Ideale der Aufklärung, für die Napoleon Bonaparte nun nicht mehr stehen konnte? Musikalisch immerhin ist das plausibel: Das Thema des letzten Satzes stammt aus dem Prometheus-Ballett, das Beethoven kurz zuvor fertiggestellt hatte.



Andererseits ist die Sinfonie ein Musterbeispiel für die meisterhafte Handhabung abstrakter kompositorischer Prinzipien. Zum Beispiel fußt der erste Satz (genau wie jener der fünften Sinfonie) auf einem einzigen, denkbar simplen musikalischen Motiv, das Beethoven zu Beginn einmal isoliert vorstellt. Es handelt sich um einen schlichten Dreiklang, die Basis europäischer Musik – in Form von zwei Akkordschlägen, die »wie ein Peitschenknall den eleganten Formalismus des 18. Jahrhunderts zerschmettern« (Leonard Bernstein). Folgerichtig besteht auch das anschließend von den Celli vorgestellte Thema nur aus einem gebrochenen Dreiklang. Ungeklärt bleibt nur, warum das Horn nach dem Mittelteil zu früh mit dem Thema in das erwartungsvolle Streichertremolo hineinplatzt – ein musikalischer Scherz?

Im zweiten Satz, überschrieben mit »Marcia funebre«, verwendet Beethoven zahlreiche Motive aus Trauermärschen der Französischen Republik – ein Hinweis auf die ursprüngliche Widmung. Der dritte Satz etabliert eine Errungenschaft aus der vorherigen Sinfonie: Statt eines gestelzten höfischen Menuetts saust ein quicklebendiges Scherzo vorbei. Erinnerungen an adlige Jagdgesellschaften wecken dagegen die übermütigen Hörner im eingeschobenen Mittelteil.

Mit einem grandiosen Effekt leitet Beethoven dann das Finale ein: Dem großen Aufgalopp folgt eine Musik, die sich dank der Pizzicati wie auf Zehenspitzen bewegt. Tatsächlich handelt es sich um die erste einer Folge von Variationen – nur dass Beethoven so frech ist, das eigentliche Thema erst in der dritten Variation vorzustellen: die Ohrwurm-Melodie aus dem Prometheus-Ballett. Fast zehn Minuten beziehungsweise 400 Takte lang beschäftigt sich Beethoven in einer einzigartigen Kombination aus fantasievoller Variation und kunstfertiger Fugentechnik mit diesem Thema, bevor er die Sinfonie mit einer großen Coda beendet. Wem auch immer die Widmung der »Eroica« gelten mag: Ludwig van Beethoven hat sich mit ihr selbst ein Denkmal gesetzt.

Clemens Matuschek



JUKKA-PEKKA SARASTE



»
Ohne die kunstvolle Gesamtstruktur der Sätze aus den Augen zu verlieren, setzt er die Crescendo-Effekte, sinnliche Harmonie-Rückungen und mitreißende Rhythmen in Szene.

KÖLNISCHE RUNDSCHAU



- \ 1956 in Heinola (Finnland) geboren
- \ Klavier- und Geigenstudium am Lahti Konservatorium, Dirigierstudium an der Sibelius-Akademie Helsinki bei Jorma Panula
- \ 1987 – 2001 Musikdirektor des Finnischen Radio-Sinfonieorchesters Helsinki
- \ 1994 – 2001 Musikdirektor des Toronto Symphony Orchestra
- \ seit 2000 Künstlerischer Leiter des jährlichen Tammisaari (Ekenäs) Festivals (Finnland)
- \ 2002 – 2005 erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra
- \ 2006 – 2013 Musikdirektor des Oslo Philharmonic Orchestra
- \ 2008 – 2011 Künstlerischer Berater der Sinfonia Lahti und Künstlerischer Leiter des dortigen Sibelius-Festivals
- \ Engagement für Musik der Spätromantik sowie für skandinavische Komponistinnen und Komponisten wie Kaija Saariaho, Magnus Lindberg und Esa-Pekka Salonen
- \ Zusammenarbeit u. a. mit dem London Philharmonic Orchestra, dem BR-Symphonieorchester, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und dem Schwedischen Radio-Sinfonieorchester
- \ Teilnahme an der ersten »Abu Dhabi Classics«-Saison mit dem Sibelius Academy Symphony Orchestra
- \ Tournee in zahlreiche europäische Hauptstädte mit dem Oslo Philharmonic Orchestra, u. a. mit der Violinistin Anne-Sophie Mutter
- \ CD-Einspielungen: u. a. Gesamtaufnahmen der Sibelius- und Nielsen-Sinfonien
- \ seit der Saison 2010/2011 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters

WDR SINFONIEORCHESTER



»
Wie viel rhythmischer Drive, wie viel Bilanz im Detail, wie viel niederfahrende Gewalt, aber auch Schwung und Charme – und das alles mit einer phänomenalen Gelassenheit.

KÖLNER STADT-ANZEIGER



- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2010: Jukka-Pekka Saraste
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov
- \ Gastdirigenten u. a.: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša und Krzysztof Urbański
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio- und Fernsehübertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen u. a. mit Werken von Johannes Brahms, Gustav Mahler, Sergej Rachmaninow, Dmitrij Schostakowitsch, Arnold Schönberg, Richard Strauss, Igor Strawinskij, Giuseppe Verdi und Richard Wagner
- \ Auszeichnungen: 2009 Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von Bernd Alois Zimmermann, »Disc of the year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für die Aufnahme von Richard Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Gustav Mahlers 9. Sinfonie unter Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen unter der Leitung des Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste: Bruckners 8. Sinfonie, Brahms' 2. Sinfonie und »Haydn-Variationen« sowie Strawinskis Oper »Le Rossignol« mit der Sopranistin Mojca Erdmann in der Titelrolle

Das WDR Sinfonieorchester

1. VIOLINEN

Slava Chestiglavov
1. Konzertmeister
N.N. 1. Konzertmeister/in
Naoko Oghihara Konzertmeisterin
Susanne Richard
2. Konzertmeisterin
Sonja Starke 2. Konzertmeisterin
Ye Wu 2. Konzertmeisterin
Christine Ojstersek Vorspielerin
Faik Aliyev
Hans-Reinhard Biere
Anna de Maistre
Andreea Florescu
Caroline Kunfalvi
Pierre Marquet
Emilia Mohr
Ioana Ratiu
Cristian-Paul Suvaiala
Jerzy Szopinski
Liya Yakupova
Valentin Ungureanu Akademie

2. VIOLINEN

Brigitte Krömmelbein
Stimmführerin
Barenie Moon Stimmführerin
Jikmu Lee stv. Stimmführer
Carola Nasdala stv. Stimmführerin
Christel Altheimer
Maria Aya Ashley
Lucas Barr
Adrian Bleyer
Pierre-Alain Chamot
Konrad Elias-Trostmann
Weronika Figat
Ea-Jin Hwang
Jürgen Kachel
Keiko Kawata-Neuhaus
Alwina Kempf
Ute Klemm
Johannes Ooppelcz
Johanne Stadelmann
Georgeta Iordache Akademie

VIOLONCELLEN

Stephan Blaumer Solo
Junichiro Murakami Solo
Sophie Pas stv. Solo
Katja Püschel stv. Solo
Katharina Arnold
Gaelle Bayet
Laura Escanilla
Eva Maria Klose
Stephanie Madiniotis
Mircea Mocanita
Tomasz Neugebauer
Klaus Nieschlag
Mischa Pfeiffer
Jannis Hoesch Akademie

VIOLONCELLI

Oren Shevlin Solo
Johannes Wohlmacher Solo
Simon Deffner stv. Solo
Susanne Eychmüller stv. Solo
Sebastian Engelhardt
Gudula Finkentey-Chamot
Bruno Klepper
Christine Penckwitt
Juliana Przybyl
Leonhard Straumer
N.N.
Cécile Beutler Akademie

KONTRABÄSSE

Stanislau Anishchanka Solo
N.N. Solo
Michael Peus stv. Solo
Axel Ruge stv. Solo
Raimund Adamsky
Michael Geismann
Stefan Rauh
Jörg Schade
Christian Stach
Lars Radloff Akademie

FLÖTEN

Michael Faust Solo
Jozef Hamernik Solo
N.N. stv. Solo
Martin Becker
Leonie Brockmann Piccolo
OBOEN
Manuel Bilz Solo
Maarten Dekkers Solo
Svetlin Doytchinov stv. Solo
Bernd Holz
Jérémy Sassano Englischhorn

KLARINETTEN

Nicola Jürgensen-Jacobsen Solo
N.N. Solo
Uwe Lörch stv. Solo
Ralf Ludwig
Andreas Langenbuch
Bassklarinette
FAGOTTE
Henrik Rabien Solo
Mathis Kaspar Stier Solo
Ulrike Jakobs stv. Solo
Hubert Betz
Stephan Krings Kontrafagott

HÖRNER

Paul van Zelm Solo
Přemysl Vojta Solo
Ludwig Rast stv. Solo
Andrew Joy
Rainer Jurkiewicz
Joachim Pöhl
Kathleen Putnam
Hubert Stähle

TROMPETEN

Martin Griebel Solo
Peter Mönkediek Solo
Peter Roth stv. Solo
Daniel Grieshammer
Jürgen Schild
Frieder Steinle

POSAUNEN

Timothy Beck Solo
Jeffrey Kant Solo
Frederik Deitz
Stefan Schmitz
Michael Junghans Bassposaune

TUBA

Hans Nickel

HARFEN

Andreas Mildner
Anaëlle Tourret Akademie

PAUKE / SCHLAGZEUG

Werner Kühn Solo
Peter Stracke Solo
Johannes Steinbauer
1. Schlagzeuger
Johannes Wippermann
1. Schlagzeuger
Kevin Anderwaldt Akademie

MANNIGFALTIG GEPRÄGT – UND FLEXIBEL DIE 1960ER JAHRE

In dieser Saison begeht das WDR Sinfonieorchester – das bis 1999 Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester hieß – sein 70-jähriges Bestehen. Für jedes Jahrzehnt seiner bewegten Geschichte präsentieren wir Ihnen im Laufe dieser Spielzeit immer an dieser Stelle verschiedene Schlaglichter auf die vielfältigen künstlerischen Wirkungskreise des Orchesters.

Die »cheflose Zeit« – das ist das Schlagwort, unter das die ersten 17 Jahre des WDR Sinfonieorchesters fallen. Zwar werden im Herbst 1947 vorerst zwei noch junge Kapellmeister zu koordinierten Hauptdirigenten ernannt: der 31-jährige Schweizer Jean Meylan und der 35-jährige Bulgare Ljubomir Romansky. Beide haben aber noch nicht die Erfahrung, den noch jungen Klangkörper zur angestrebten Qualität zu führen. Daher schlägt Karl O. Koch, damals Leiter der Abteilung »Sinfonie und Oper«, einen anderen Weg für das Orchester ein und

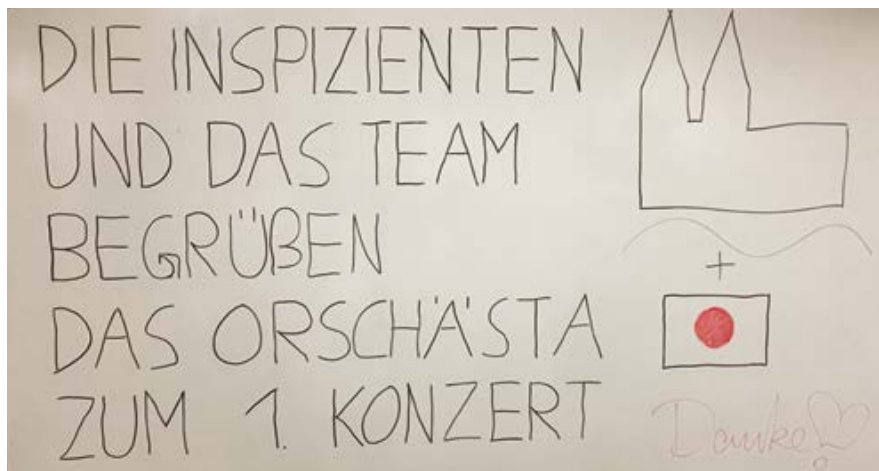


Artur Rubinstein im Mai 1966 während einer Probe mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester auf einer Schweiz-Tournee

holt ab der Saison 1949/50 erstklassige Orchester-Erzieher ans Dirigentenpult. So kommt es, dass nicht ein fester Chefdirigent, sondern zahlreiche bedeutende Gäste das immer noch junge Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester formen. Ihre Namen lesen sich wie ein Who's who der damaligen Dirigenten-Zunft: Georg Solti, Joseph Keilberth (die vielleicht prägendste Figur in den ersten beiden Jahrzehnten), Hans Rosbaud, Igor Markevitch, Ferenc Fricsay, Günter Wand (damals Chef des Gürzenich-Orchesters Köln), Fritz Busch, Hermann Scherchen, Hans Knappertsbusch, Erich Kleiber, Otto Klemperer, Dimitri Mitropoulos, Leopold Stokowski, Eugene Ormandy und Sergiu Celibidache. Auf all diese starken Dirigenten-Persönlichkeiten mit ihren mannigfaltigen Temperamenten und unterschiedlichen Klangvorstellungen heißt es sich seitens des Orchesters immer wieder neu einstellen. Das fordert und fördert Flexibilität. Darauf aufbauen kann von 1964 bis 1969 der anfangs erst 35-jährige Christoph von Dohnányi. Seine Interpretationen mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester zeichnen sich durch eine unprätentiös-hanseatische Klarheit aus. Zu den Höhepunkten seiner Amtszeit zählen 1966 eine Aufführung von Igor Strawinskis »Oedipus Rex« und eine Schweiz-Tournee, in der der weltberühmte Pianist Artur Rubinstein erstmals seit Kriegsende wieder zusammen mit einem deutschen Orchester auftritt.

Otto Hagedorn

JAPAN-TOURNEE DES WDR SINFONIEORCHESTERS



Begrüßung op Kölsch in Japan

Neun Konzerte, sieben Städte, elf Tage, viele ausverkaufte Säle, 16.000 begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer und ein WDR Sinfonieorchester in Bestform – das ist die Bilanz der jüngsten Konzertreise des WDR Sinfonieorchesters nach Japan.

Mit Japan hat das WDR Sinfonieorchester bereits eine langjährige Verbindung, die zuletzt in eine besondere Freundschaft mündete. Denn das japanische Publikum dankt es dem WDR Sinfonieorchester bis heute, dass es 2011 – unmittelbar nach dem großen Erdbeben und der Katastrophe in Fukushima – in der Düsseldorfer Tonhalle gemeinsam mit den dortigen Kolleginnen und Kollegen ein

Solidaritätskonzert für die japanische Gemeinschaft mit Beethovens Neunter unter der Leitung des japanischen Stadirigenten Yutaka Sado gegeben hat.

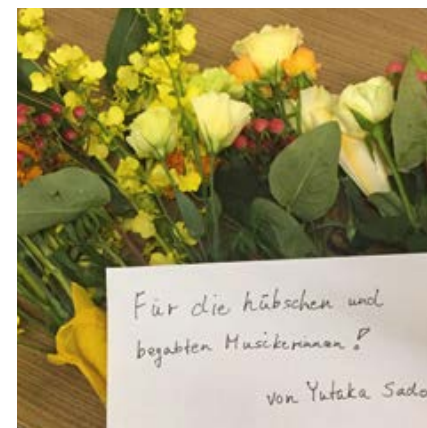
Yutaka Sado, der in Japan viele Jahre eine eigene Fernsehsendung über Musik hatte und daher einem sehr breiten Publikum bekannt ist, lud daraufhin im Dezember 2014 und erneut im Oktober 2017 das WDR Sinfonieorchester für gemeinsame Konzerte nach Japan ein.



Besuch am Yasaka-Schrein in Kyōto



Höchst musikalische Telefonzelle vor dem Gunma Music Center in Takasaki



Blumen vom Maestro nach einem Konzert

Freunde Förderer

WDR SINFONIE ORCHESTER

LIEBES PUBLIKUM,

als Spitzenorchester sind wir immer bemüht, Ihnen bei unseren Auftritten höchste musikalische Qualität anzubieten, damit Sie zusammen mit uns besondere Momente in unseren Konzerten erleben können. Um diese Qualität für die Zukunft langfristig zu sichern und die eigene Klangtradition an die kommende Musikerinnen- und Musikergeneration weitergeben zu können, wurden zwei Vereine gegründet: der Verein der »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.« sowie der Verein der »Orchesterakademie des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.«.

Der Verein der Freunde und Förderer setzt sich zum Ziel, die neu gegründete Orchesterakademie aufzubauen und langfristig deren Stipendiatinnen und Stipendiaten zu fördern. Mit der Orchesterakademie soll der Nachwuchs ausgebildet und damit eine Ausbildungslücke geschlossen werden, die sich in den letzten Jahren bei den Bewerberinnen und Bewerbern zwischen Hochschulabschluss und dem Einstieg in den Beruf gezeigt hat.

Ein weiteres großes Anliegen ist es, den Kontakt zum Publikum weiter zu intensivieren und noch mehr Menschen für die klassische Musik zu begeistern. Als Mitglied des Fördervereins oder mit einer Spende unterstützen Sie einerseits den Aufbau der Orchesterakademie

und lernen andererseits das Orchester von einer persönlicheren Seite kennen.

Kommen Sie zu ausgewählten Sonderveranstaltungen und Orchesterproben oder treten Sie einfach in direkten Kontakt zu den Orchestermitgliedern. Außerdem können Sie aktuelle CD-Neuerscheinungen zu günstigen Konditionen als Erste erwerben.

Wir schenken Ihnen als Willkommensgruß eine aktuelle CD-Produktion des Orchesters.

Als Schirmherrn für die Orchesterakademie haben wir den Geiger Frank Peter Zimmermann gewinnen können, der dem Orchester schon lange als Solist verbunden ist – seien auch Sie mit dabei!

Weitere Informationen zu den Vereinen des WDR Sinfonieorchesters finden Sie im Internet unter: wdrso.de

JAHRESBEITRÄGE

A Einzelmitgliedschaft:	80 Euro
B Bis zum 25. Lebensjahr ermäßigt:	40 Euro
C Doppel- oder Familienmitgliedschaft:	120 Euro
D Juristische Personen/ Personenvereinigungen:	250 Euro

WDR SINFONIE ORCHESTER

VERSCHENKEN SIE KLASSIK FREUDE!

3 SAMSTAGABEND-KONZERTE IM KLEINEN KLASSIK-ABO MIT WERKEN VON BEETHOVEN, SIBELIUS, LINDBERG, STRAWINSKIJ AB 44 EURO

**JETZT BESTELLEN
WDR 3-
HOTLINE
0221
56789 333**

ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

VORSCHAU

FR 1. Dezember 2017
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
Musik der Zeit – Dialoge

Tristan Murail

Reflections/Reflets I – III (2013 – 2017)
für Orchester (Uraufführung)
Kompositionsauftrag des WDR

Bernd Alois Zimmermann

Dialoge (1960/1965)
Hommage à Claude Debussy
für zwei Klaviere und Orchester

Gérard Grisey

Dérives (1973 – 1974)
für zwei Orchestergruppen
(Deutsche Erstaufführung)

GrauSchumacher Piano Duo
WDR Sinfonieorchester
Sylvain Cambreling Leitung

SO 3. Dezember 2017
Köln, Funkhaus / 11.00 Uhr
Dichtung und Wahrheit

Eduard Mörike

Passagen aus
»Mozart auf der Reise nach Prag«

Wolfgang Amadeus Mozart

Adagio und Fuge c-moll KV 546

E.T.A. Hoffmann

Passagen aus »Kreisleriana«
Klaviertrio Nr. 1 E-dur
»Grand Trio«

Thomas Mann

Passagen aus »Doktor Faustus«

Franz Schmidt

Quintett Nr. 2 B-dur für Klarinette, Violine,
Viola, Violoncello und Klavier (linke Hand)

Brigitte Krömmelbein Violine

Pierre-Alain Chamot Violine

Mischa Pfeiffer Viola

Gudula Finkentey-Chamot Violoncello

Nicola Jürgensen Klarinette

Nobuko Nishimura Klavier

Katja Ruppenthal Sprecherin

Ralf Peters Sprecher



Klassik mit Kölsch
Der musikalische Talk

»Klassik mit Kölsch« geht diese Spielzeit in die zweite Runde. Abseits der großen Konzertbühne sprechen Mitglieder des WDR Sinfonieorchesters auch über Themen, die nichts mit ihrem Berufsalltag zu tun haben. Ob nun Beziehungen zwischen Musikerinnen und Musikern, ob Gartenarbeit, Träume oder Reisen – Moderator Daniel Finkernagel lockt das ein oder andere Geheimnis hervor. Und das alles aus nächster Nähe, in gemütlicher Kölsch-Atmosphäre. Neugierig? Dann sichern Sie sich jetzt schon Tickets im freien Verkauf.

An ausgewählten Dienstagen
jeweils um 19.00 Uhr
Funkhaus Café am Wallrafplatz,
Köln

Die nächsten Termine:

DI 21. November 2017

DI 16. Januar 2018

DI 17. April 2018

Karten zu 8 € inklusive ein Kölsch
oder Softdrink
bei KölnMusik Ticket
(zzgl. Vorverkaufs- und Servicegebühr –
Telefon 0221 20408-204)
oder an der Abendkasse



IMPRESSUM

Herausgeber

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion

Patricia Just, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Siegwald Bütow

November 2017 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts
ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEISE

Titel: Jukka-Pekka Saraste © Felix Broede;
Instrument © imago/imagebroker

Seite 2, 12: Jukka-Pekka Saraste © Felix Broede

Seite 5: Ludwig van Beethoven © picture-alliance/Imagno

Seite 6: Ludwig van Beethoven © picture-alliance/Leemage

Seite 7: Hörrohr Beethovens © akg-images

Seite 8 – 9: Napoleon Bonaparte © picture-alliance/
United Archives/DEA PICTURE LIBRARY

Seite 11: Beethoven-Standbild in Bonn © picture-alliance/
ullstein bild

Seite 13: WDR Sinfonieorchester © WDR/Langer

Seite 15: Artur Rubinstein © WDR/Klaus Barisch

Seite 16, 17: Japan-Tournee © privat

Seite 20, 21: Silhouetten Beckenspieler, Moderator
© WDR/Overmann

Seite 22: Diana Damrau © Jürgen Frank

Seite 23: Die Maus © WDR/WDR mediagroup licensing/
Isolde Schmitt-Menzel

WDR 3 RADIOTIPP

DIANA DAMRAU IN ESSEN



»Mozart, das war Liebe auf den ersten Blick – Hassliebe ein bisschen, denn er fordert so viel!« Diana Damrau bescherte der Philharmonie Essen einen glanzvollen Auftakt mit Mozart in die Saison 2017/2018. Die musikalische Beziehung zwischen der Sopranistin und den Musikerinnen und Musikern des Concertgebouw Orchestra Amsterdam stimmte einfach: Sie habe gespürt, wie sehr jede einzelne Musikerin und jeder einzelne Musiker bei ihr und bei Mozart ist, so Diana Damrau nach dem Konzert. Dirigent Thomas Hengelbrock sagt das Gleiche: »In diesem Orchester sitzt jeder auf der Stuhlkante, egal ob am ersten oder am letzten Pult.« In WDR 3 Konzert können Sie das musikalische Ereignis noch einmal erleben.

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zu

»Don Giovanni« KV 527

»L'amerò, sarò costante«

Arie des Aminta aus »Il re pastore«
KV 208

»Bella mia fiamma«

Szene für Sopran KV 528

Sinfonie Nr. 32 G-dur KV 318

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-dur op. 88

»Die Englische«

Diana Damrau Sopran

Royal Concertgebouw Orchestra

Thomas Hengelbrock Leitung

Aufnahme vom 15. September
aus der Philharmonie Essen

SENDETERMIN

WDR 3 DI 21. NOVEMBER 2017
20.04 UHR

UND BIS ZUM 21. DEZEMBER
NATÜRLICH AUCH IM WDR 3
KONZERT-PLAYER: WDR3.DE



DIE MAUS PACKT AUS

WAS MACHT EIN KONZERTMEISTER?

Der Konzertmeister muss im Orchester immer die erste Geige spielen. Und das ist wörtlich gemeint, denn der Konzertmeister sitzt nicht nur ganz vorne am ersten Pult direkt links neben dem Dirigenten. Er – oder sie – spielt die Geige geradezu herausragend. Deshalb übernimmt der Konzertmeister grundsätzlich die Geigen-Soli, also die Stellen, die nur von einem einzigen Musiker gespielt werden. Natürlich hat er noch viele andere Aufgaben: Als Anführer der Streicher sorgt er dafür, dass alle schön einheitlich den Bogen schwingen, er gibt zu Beginn des Konzerts den Ton an für die richtige Stimmung aller Orchesterinstrumente, und bei Unstimmigkeiten zwischen seinen Kolleginnen und Kollegen und dem Dirigenten ist es seine Aufgabe, zu vermitteln. Sollte der Dirigent unerwartet ausfallen, kann der Konzertmeister von seinem Platz aus sogar das Orchester leiten.

Konzertmeister gibt es seit 1714. Damals hatte der Herzog Wilhelm Ernst von Weimar ein Problem: Er war ein großer Fan von Johann Sebastian Bach und wollte ihn unbedingt an seinem Hof halten. Dummerweise war die Hofkapellmeister-Stelle, die für Bach in Frage kam, schon vergeben. Also erfand der Herzog kurzerhand den Posten des Konzertmeisters. Bach nahm die Stelle an und bekam sogar noch mehr Geld als sein Vorgesetzter, der Hofkapellmeister.





WDR-Produktionen auf CD:

Igor Strawinskij

Le Rossignol

Oper in drei Akten

Mojca Erdmann Sopran

Marina Prudenskaya Mezzosopran

Mayram Sokolova Mezzosopran

Evgeny Akimov Tenor

Vladimir Vaneev Bariton

Tuomas Pursio Bariton

Fjodor Kuznetsov Bass

WDR Rundfunkchor

David Marlow Einstudierung

WDR Sinfonieorchester

Jukka-Pekka Saraste Leitung

Orfeo 2017/

WDR The Cologne Broadcasts 2011

Bestellnummer: C 919 171 A

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3

 facebook.com/wdrsinfonieorchester